



Wohnhilfe

Basel

Jahresbericht **2017**



Gemeinnützige Stiftung Wohnhilfe

Basel

Jahresbericht 2017

Inhalt

Inhalt	2
Vorwort des Präsidenten	3
Tätigkeitsbericht des Stiftungsrats	5
Junge Erwachsene - brauchen sie uns?	8
Wohnungen und Wohnbegleitungen am 31.12.2017	13
Bericht zur Jahresrechnung 2017	14
Jahresrechnung 2017	16
Bericht des Revisors	19
Die Stiftungsorgane am 31.12.2017	20
Das Team am 31.12.2017	22

Vorwort des Präsidenten



Geschätzte Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Gönner der Gemeinnützigen Stiftung Wohnhilfe

Gewiss ist Ihnen Ähnliches beim Lesen eines Gedichts auch schon widerfahren: Plötzlich erscheint etwas, was für Sie bisher selbstverständlich war und über das nachzudenken Ihnen nie eingefallen wäre, in einem ganz neuen Licht und lässt Sie tief Luft holen, weil Sie bemerken, dass Sie das, was für Sie bisher fraglos galt, erst jetzt wirklich begreifen.

Mir erging es so, als ich in der Literaturzeitschrift *Sinn und Form* vom Juli/August 2017 das berühmte Gedicht des persischen Dichters Sa'adi las, welches im Eingang des Gebäudes der Vereinten Nationen in New York steht, und ich plötzlich bis in die Fingerspitzen spürte, was der Motor ist, der uns alle immer wieder antreibt, für Mitmenschen tätig zu sein, die unsere Hilfe benötigen. Es freut mich sehr, dass uns Kurt Scharf den Abdruck seiner so berührenden Übersetzung in diesem Jahresbericht gestattet hat.

Gemeinnützige Arbeit wird in Basel breit gepflegt, doch finden die Kontakte unter den verschiedenen Institutionen meist nur auf der operativen Ebene statt. Die Anlässe rund um das Erscheinen des die Entwicklung unserer Stiftung darstellenden Sammelbands «Wohnungsnot als gesellschaftlicher Konflikt»

schufen aber eine willkommene Gelegenheit, sich auch seitens des Stiftungsrats mit Vertretern der Organisationen persönlich auszutauschen, die uns seit vielen Jahren beistehen. – Das Werk selbst darf ich Ihnen natürlich wärmstens empfehlen; einige Exemplare sollten beim Schwabe Verlag noch vorrätig sein.

Ihnen allen, ganz besonders aber meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat, die immer bereitwillig zur Stelle sind, wann immer ihre Unterstützung benötigt wird, und allen voran unserem Geschäftsführer Daniel Müller und den Mitarbeitenden unseres Wohnhilfe-Teams, welche wahrlich nicht einfache Aufgaben zu bewältigen haben, danke ich herzlich für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit!

Und nun bin ich gespannt, ob Sie das Gedicht so berührt, aber auch anspricht wie mich. Lassen Sie es mich wissen!

*Ein Glied desselben Leibes ist jedes Menschenkind
Weil von derselben Wesensart wir alle sind
Und trifft ein Schicksalsschlag ein Glied im Lauf der Zeit
So spüren alle seine Glieder dieses Leid
Wenn dich das Unglück anderer nicht quält
Dann ist der Name «Mensch» für dich verfehlt.*

(Sa'adi, in der Übersetzung von Kurt Scharf)

Peter Kury, Präsident

Tätigkeitsbericht des Stiftungsrats

Axel Delvoigt, Sekretär des Stiftungsrats



Neues Behindertenhilfe- konzept:

Ein Jahr geht rasch vorbei, und so sind es weitgehend dieselben Themen, mit denen sich der Stiftungsrat auseinanderzusetzen hatte. Überall kamen wir aber ein gutes Stück voran.

Bei den Wohnbegleitungen blickten wir gespannt auf die ersten Erfahrungen mit der Einführung des neuen Behindertenhilfekonzpts des Kantons, welches hier einerseits die Kosten neu zwischen Kanton und Menschen mit Behinderungen verteilt – was dazu führt, dass wir bei IV-Rentnern jeweils zwei Rechnungen an unterschiedliche Adressaten zu richten haben – andererseits aber auch eine aufwändige Bedarfsermittlung vorschreibt, die für unsere Klientel, die oft mit Suchterkrankungen und deren Folgen zu kämpfen hat, allein nicht zu bewältigen ist.

Die Suppe wird nicht ganz so heiss gegessen,

Im letzten Jahresbericht befürchteten wir, dass uns die Mithilfe bei der Bedarfsermittlung und Einstufung bis zu zehn Stunden Aufwand pro Person bescheren wird. Und tatsächlich fallen dafür zwischen drei und zehn Stunden an, je nachdem, wie ansprechbar die von uns betreute Person ist und welchen Durchhaltewillen sie aufbringen kann. Bisher konnten wir diesen Aufwand durch eine geschickte Verteilung unserer Ressourcen überraschend gut bewältigen, doch bürdet uns das

neue Konzept weitere Pflichten auf, die mit dem bisherigen Personalschlüssel nicht zu schaffen sind.

... wie sie gekocht wird,

Der Kanton hatte immer wieder betont, dass das neue Behindertenhilfekzept nicht ein verdecktes Sparvehikel sei, in welchem die neu über die Einstufung entscheidenden Instanzen den Betreuungsbedarf künstlich niedrig halten. Die Erfahrungen bestätigten dies glücklicherweise: Bisher entsprachen die bewilligten Stunden umfangmässig entweder unseren eigenen Einschätzungen, oder es erfolgte im gegenseitigen Dialog eine Stufenanpassung, die wir gut akzeptieren konnten.

Im Verlauf des Jahres 2018 werden nicht nur die neuen, sondern zudem alle von uns schon bisher begleiteten IV-Rentner eine solche Einstufung vornehmen müssen. Wir gehen aber davon aus, dass wir auch diese 34 zusätzlichen Anträge mit unseren bestehenden Mitteln bewältigen können.

Gleichzeitig sind wir froh, dass das aufwändige Einstufungsverfahren nur die IV-Rentner und nicht auch die Sozialhilfeempfänger betrifft.

... doch die Mise en place ist aufwändig:

Das Behindertenhilfekzept stellt aber auch neue Anforderungen an die interne Organisation der Leistungserbringer: Wer hätte bei Gründung unserer Stiftung je geglaubt, dass wir uns einmal «externen Audits» unterziehen und unsere internen Abläufe in einem «prozessorientierten Qualitätsmanagement-

system» abbilden werden. Allein schon die Begriffe hätten früher jedes Mitglied davor zurückschrecken lassen, dem Stiftungsrat beizutreten.

***Die Schreck-
gestalt eines
prozessorien-
tierten QMS...***

Gross war denn zunächst auch die sich hier regende Skepsis. Man befürchtete, einen immensen administrativen Aufwand für die Erstellung von Graphiken und Beschreibungen leisten zu müssen, um dann doch nur einen Papiertiger zu schaffen. Nachdem jedoch erste Abwehrversuche auch im Verband mit anderen Institutionen nichts halfen, schluckten wir auch diese Kröte.

***... verliert sein
furchterregendes
Antlitz***

Dabei half uns sehr, dass sich unsere Stiftungsrätin Florence Kaeslin als Geschäftsleiterin des weit grösseren Vereins für Sozialpsychiatrie Baselland in den letzten Jahren intensiv mit Organisationsentwicklungsfragen auseinandergesetzt hatte und uns davon überzeugen konnte, dass uns der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems einen hohen Nutzen verschaffen wird, zumal der Kanton vernünftigerweise nicht jeden Briefmarkenkauf, sondern nur die wesentlichen Arbeitsabläufe beschrieben haben will. Einmal installiert, könne das System gerade dann als Nachschlagewerk sehr nützlich sein, wenn ein Mitarbeiter ausfalle oder jemand neu dazukomme.

Die Arbeit für die Erstellung bleibt aber riesig und ist ohne externe Hilfe nicht sinnvoll zu leisten. Glücklicherweise steht uns hier eine bestens ausgewiesene externe Beraterin zur Seite,

die schon mehrere einschlägige Organisationen durch diesen Prozess geführt hat.

***Mit jungen
Erwachsenen
ist's nicht immer
einfach.***

Die Sozialbegleitung für Jugendliche und junge Erwachsene weist unter unseren Leistungsangeboten naturgemäss die grösste Dynamik auf. Hier kann es schon einmal vorkommen, dass unsere Wohnbegleiter – und hier wird für einmal bewusst die männliche Form gewählt – einzelne Begleitete nur noch zu zweit aufsuchen können, um sich vor aggressiven Übergriffen genügend zu schützen. Da hier die Begleiteten in einer ersten Phase als Sozialisationstraining in einer Wohngemeinschaft leben, gefährden solche Eskalationen gleichzeitig auch die Zusammenarbeit mit den anderen Bewohnern. Das Konzept, das sich von vornherein nur für einen kleinen Kreis von Betroffenen eignet, dort aber ohne wirkliche Alternative ist, wird deshalb in naher Zukunft angepasst.

Junge Erwachsene - brauchen sie uns?

Daniel Müller-Füllemann, Leiter Wohnhilfe



Der Kanton gewährt uns 20 Plätze für unser Angebot einer Sozialbegleitung für junge Erwachsene mit Integrations-schwierigkeiten. Betrachtet man die Zahlen dazu, stellt man einerseits fest, dass die 20 Plätze kaum je ausgelastet sind, und wir andererseits mit hohen Verlusten in diesem Bereich arbeiten.

Hohe Verluste... So weist unsere (nicht publizierte) Betriebskostenrechnung der letzten Jahre in der Sozialbegleitung jeweils Aufwandüberschüsse im mittleren fünfstelligen Bereich aus.

Da kann man berechtigterweise fragen, ob dieses Programm denn überhaupt noch Sinn macht. Meine Antwort gleich vorweg: Ja, unbedingt!

... bei geringer Auslastung

Warum aber ist das Programm nicht ausgelastet?

Warum finden über 50% der sich anmeldenden jungen Erwachsenen keine Aufnahme?

Warum werden so viele vorzeitig aus dem Programm entlassen?

Diesen Fragen müssen wir uns stellen, und wir können sie beantworten.

... aber auch sehr spezifischer Nachfrage

Wir erhalten etwa zur Hälfte Anmeldungen von jungen Frauen und Männern – die Männer sind in der Überzahl –, die ihre Jugend und oftmals auch Kindheit in Heimen verbracht haben. Mit Erreichen der Volljährigkeit stehen sie erstmals auf eigenen Füßen – oder sollten es zumindest tun –, benötigen aber noch reichlich Support wie ja auch die übrigen Jungen, die noch bei den Eltern leben.

Die andere Hälfte rekrutiert sich aus jungen Menschen, die zuhause unter schwierigen Bedingungen leben, die nötige Unterstützung im Elternhaus nicht erhalten können oder schon einige Zeit keinen festen Wohnsitz haben und sich mit

sogenanntem Couchsurfen von Kollege zu Kollege durchhängeln. Gemeinsam ist ihnen allen ihr ausgeprägtes Bedürfnis nach Unterstützung. Bei einigen ist dieser Unterstützungsbedarf gar so gross, dass sie eigentlich in eine umfassende betreute Wohnform eintreten müssten, diese aber aufgrund ihres altersentsprechend ausgeprägten Autonomiebedürfnisses ablehnen.

***Eine aufwändige
Eignungs-
abklärung...***

Um die sich anmeldenden Personen möglichst richtig beurteilen zu können, haben wir ein vier bis sechs Wochen dauerndes Aufnahmeverfahren eingerichtet. Wir verlangen ein Motivationsschreiben, das Aufschluss über die eigene Vorstellung von den benötigten Hilfestellungen geben soll, es werden mehrere Gespräche mit mindestens zwei Mitarbeitern geführt und es werden Aufgaben gestellt, etwa sich bei einer passenden Beratungsstelle anzubinden oder eine ambulante Psychotherapie aufzugleisen. Anhand dieses Verfahrens versuchen wir, die Person und ihre Fähigkeiten einzuschätzen und mit den Möglichkeiten unseres Sozialbegleitungsangebots abzugleichen.

Diese recht zeitaufwändige Abklärung können wir niemandem verrechnen: Die Sozialhilfe übernimmt erst die Kosten der eigentlichen Begleitung, wenn denn diese überhaupt zustande kommt.

***... denn es
braucht einen
langen Atem***

Einige Bewerberinnen und Bewerber schaffen es nicht, den Kontakt während des ganzen Aufnahmeverfahrens zu halten,

verpassen Termine, melden sich längere Zeit nicht und fallen dadurch aus dem Prozess heraus. Bei ihnen ist zu erwarten, dass sie auch nach einer Aufnahme den Kontakt nicht aufrechterhalten und damit im vorgegebenen Rahmen unserer Sozialbegleitung nicht bestehen könnten.

***Austarierter
Kontakt mit
unterschiedlichen
Zielen***

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht immer die Beziehung zwischen der Begleitperson und dem Klienten oder der Klientin. Es muss ein Vertrauensverhältnis entstehen können, das es erlaubt, auch bei Misserfolgen oder in schwierigen Phasen den Kontakt halten oder zumindest immer wieder aufnehmen zu können.

Nicht immer kann das Ziel, eine Ausbildung zu finden und abzuschliessen, verfolgt werden. In manchen Fällen sind die sozialen Defizite oder Persönlichkeitsstörungen zu ausgeprägt und müssen erst bearbeitet werden. Dann geht es darum, den jungen Menschen dahin zu führen, bessere Kenntnis der eigenen Hindernisse heranzubilden sowie die Bereitschaft, weiterführende Hilfe in Anspruch zu nehmen.

So etwa bei der jungen Frau, die durch einen in früher Kindheit erlebten sexuellen Missbrauch Zwangsstörungen entwickelt hat, die ihren ganzen Alltag bestimmen, und die darum immer zu spät kommt, aufgrund sozialer Defizite selbst in einer Gruppe der Psychiatrischen Klinik nicht haltbar ist, jedes einmal begonnene Angebot an Tagesstruktur schon nach kurzer Zeit

wieder beenden muss und letztlich trotz enormer Bedürftigkeit nirgends Platz findet.

Ihr bietet das von uns angebotene autonome Wohnen eine Konstante im Alltag, und die in einer erträglichen Distanz gewachsene Vertrauensbeziehung zur Sozialbegleiterin ermöglicht ihr kleine Fortschritte. So konnte nach einiger Zeit wenigstens eine ambulante Psychotherapie aufgelegt und die IV zur Abklärung beruflicher Massnahmen ins Boot geholt werden.

***Für eine
bestimmte
Klientel das
einzige stimmige
Angebot***

Genau passend ist unser Angebot auch für den jungen Mann mit Sozialphobie, der das Haus nicht verlässt und sich eine eigene Welt mit «Gamen» aufgebaut hat, nun aber durch die Sozialbegleitung in IV-gestützte Arbeitsprogramme einsteigen konnte. Oder für die Frau, die wir aufgenommen haben, um einen ihrem Betreuungsbedarf entsprechenden, besseren Platz in einer Wohngruppe zu finden. Und für viele andere junge Menschen, die durch die Sozialbegleitung den Weg in eine Berufsausbildung gefunden haben und diese nach durchlebten Höhen und Tiefen schliesslich abschliessen konnten.

Für diesen vielleicht kleinen Kreis ist unser Angebot stimmig, das einzige seiner Art und soll daher weiterhin seine Berechtigung haben.

Wir arbeiten aber auch hier laufend daran, unsere Begleitung noch besser an diesen Nutzerkreis und die mit ihm gemachten Erfahrungen abzustimmen.

Wohnungen und Wohnbegleitungen am 31.12.2017

Wohnungen *(Vorjahreszahlen in Klammern)*

1 + 1 ½-Zimmerwohnungen:	68	(62)
2 + 2 ½-Zimmerwohnungen:	55	(50)
3 + 3 ½-Zimmerwohnungen:	13	(13)
4 + 4 ½-Zimmerwohnungen:	4	(4)

Total Wohnungen: 140 (129)

Begleitungen

Wohnbegleitung für Erwachsene

- mit Betreuung \geq 8 Std./mt.	25	(19)
- mit Betreuung 5 bis 7 Std./mt.	18	(15)
- mit Betreuung \leq 4 Std./mt.	19	(28)

Sozialbegleitung für Jugendliche und junge Erwachsene

- mit Betreuung \geq 8 Std./mt.	6	(10)
- mit Betreuung $<$ 8 Std./mt.	4	(4)

Total Begleitungen: 72 (76)

davon:

- Frauen	19	(17)
- Männer	53	(59)
- IV-Rentenbezüger	47	(51)
- Durchschnittsalter	44.3	(42.3)

Wohnbegleitung für IG Wohnen 210 (158)

Bericht zur Jahresrechnung 2017

Axel Delvoigt, Sekretär des Stiftungsrats

Auch das Berichtsjahr konnte wie schon das Vorjahr mit einem leicht positiven Betriebsergebnis abschliessen, das sich bei einem Betriebsertrag von gut CHF 2,44 Mio. und einem Betriebsaufwand von CHF 2,41 Mio. vor Zinsen und Spenden auf knapp CHF 30'000 belief.

In der Erfolgsrechnung fallen im Vorjahresvergleich zunächst die um CHF 100'000 höheren Mietzinseinnahmen auf, denen aber umgekehrt ein um CHF 120'000 gestiegener Mietzinsaufwand gegenübersteht. Die Differenz von CHF 20'000 ist grösstenteils auf Leerstände zurückzuführen, die im 2. Halbjahr 2017 besonders stark zu Buche schlugen, vor allem, weil bei den «Jungen Erwachsenen» die Plätze in den Wohngemeinschaften nicht mit geeigneten Personen besetzt werden konnten: ein dem Projekt inhärentes Risiko, da eine Fehlbelegung dazu führen würde, eine ganze Wohngemeinschaft durch eine einzelne Person zu gefährden.

Wenn der Liegenschaftsunterhalt gegenüber dem Vorjahr um CHF 100'000 anstieg, so ist dies wesentlich auf den Umbau und die Erweiterung unserer Büroräumlichkeiten zurückzuführen, der CHF 90'100 kostete. Für die Einrichtungen der Räumlichkeiten wurde eine dazu bestimmte Rückstellung von CHF 10'000 aufgelöst.

Der mit CHF 40'000 höhere Personalaufwand spiegelt sich einerseits in höheren Begleiterträgen, andererseits aber auch in der erhöhten Anzahl von Wohnungen, die zu einem Anstieg des Aufwands beim Technischen Dienst führte.

Es freut uns sehr, dass wir auch im vergangenen Jahr auf die treue Unterstützung durch andere Organisationen und private Spender zählen durften. Die AG für billige Wohnungen spendete uns CHF 50'000, der Hilfsfonds des WGN CHF 2'000 und mehrere Private insgesamt CHF 1'000.

Hinzu kommen die Institutionen, die uns ihre Liegenschaften zu sehr günstigen Konditionen überlassen, uns auf diese Weise den Rücken stärken und unsere Tätigkeit ermöglichen. Ihnen allen danken wir für ihren finanziellen Beistand aufs Herzlichste!

Bilanz und Erfolgsrechnung werden auf den folgenden Seiten abgedruckt. Wie bisher verzichten wir aus Platzgründen auf die Publikation des Anhangs.

Jahresrechnung 2017

BILANZ per 31. Dezember 2017 (Beträge in CHF)

AKTIVEN	2017	2016
Flüssige Mittel	931'839.83	941'832.18
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	124'038.83	42'373.16
Mietzinsdepots (verpfändet, nicht frei verfügbar)	118'317.95	106'724.35
Verrechnungssteuern	2'823.35	2'236.45
Aktive Rechnungsabgrenzung	81'475.50	79'659.65
Total Umlaufvermögen	<u>1'258'495.46</u>	<u>1'172'825.79</u>
Beteiligungen	400'000.00	400'000.00
Sachanlagen	8.00	8.00
Total Anlagevermögen	<u>400'008.00</u>	<u>400'008.00</u>
Total AKTIVEN	<u><u>1'658'503.46</u></u>	<u><u>1'572'833.79</u></u>
PASSIVEN	2017	2016
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	8'351.40	3'910.65
übrige Verbindlichkeiten	213'222.00	207'427.85
Passive Rechnungsabgrenzung	47'804.75	58'377.15
Total kurzfristiges Fremdkapital	<u>269'378.15</u>	<u>269'715.65</u>
Rückstellungen	0.00	10'000.00
Fonds Lebensqualität	234'882.73	181'882.73
Fonds Organisationsentwicklung/Betreuungsprojekte	462'448.97	462'448.97
Fonds Wohnungen	200'889.15	157'881.98
Total langfristiges Fremdkapital	<u>898'220.85</u>	<u>812'213.68</u>
Total Fremdkapital	<u>1'167'599.00</u>	<u>1'081'929.33</u>
Stiftungskapital	490'904.46	490'904.46
Jahresgewinn	0.00	0.00
Total Eigenkapital	<u>490'904.46</u>	<u>490'904.46</u>
Total PASSIVEN	<u><u>1'658'503.46</u></u>	<u><u>1'572'833.79</u></u>

ERFOLGSRECHNUNG 2017 (Beträge in CHF)

ERTRAG	2017	2016
Mietzinseinnahmen	1'589'967.15	1'494'702.90
Erlösminderungen	384.00	(813.10)
Mieten netto	<u>1'590'351.15</u>	<u>1'493'889.80</u>
Ertrag aus Wohnungsunterhalt	17'066.95	19'433.67
Erlösminderungen	(9'221.11)	(11'918.55)
	<u>7'845.84</u>	<u>7'515.12</u>
Begleitungs pauschalen	843'429.63	747'886.90
Erlösminderungen	0.00	(3'740.00)
	<u>843'429.63</u>	<u>744'146.90</u>
Total Betriebsertrag	<u>2'441'626.62</u>	<u>2'245'551.82</u>

AUFWAND	2017	2016
Personalaufwand	843'723.10	804'949.14
Mieten	1'184'812.45	1'062'185.00
Liegenschaftsunterhalt	171'807.41	107'254.45
Unterhalt, Reparaturen Fahrzeuge	19'314.05	13'565.95
Strom, Gas, Wasser	83'755.35	98'832.45
Versicherungen/Gebühren	12'304.50	10'797.75
Verwaltungsarbeiten Dritter	39'325.50	34'128.55
Aufwand in der Wohnbegleitung/-pension	66.70	1'405.95
Büro- und Verwaltungskosten	56'535.67	54'381.13
übriger Betriebsaufwand	26.50	898.25
Abschreibungen Fahrzeuge	0.00	0.00
Total Betriebsaufwand	<u>2'411'671.23</u>	<u>2'188'398.62</u>
Betriebsergebnis vor Zinsen und Fondsrechnung	29'955.39	57'153.20

<i>Erfolgsrechnung (Forts.)</i>	2017	2016
Betriebsergebnis vor Zinsen und Fondsrechnung	29'955.39	57'153.20
Einnahmen Spenden von Dritten	53'000.00	43'650.00
Auslagen Klienten	(3'489.60)	(5'936.06)
sonstiger Ertrag	6'740.88	534.00
Finanzertrag	12'153.85	8'456.24
Finanzaufwand	<u>(2'353.35)</u>	<u>(2'325.40)</u>
Jahresergebnis vor Fondsrechnung	96'007.17	101'531.98
Fonds Lebensqualität:		
- Zuweisung an Fonds Lebensqualität	<u>(53'000.00)</u>	<u>(43'650.00)</u>
	<u>(53'000.00)</u>	<u>(43'650.00)</u>
Fonds Organisationsentw./Betreuungsprojekte:		
- Zuweisung an Fonds Org.entw./Betr.projekte	<u>0.00</u>	<u>0.00</u>
	<u>0.00</u>	<u>0.00</u>
Fonds Wohnungen:		
- Zuweisung Fonds Wohnungen	<u>(43'007.17)</u>	<u>(57'881.98)</u>
	<u>(43'007.17)</u>	<u>(57'881.98)</u>
Jahresergebnis	<u><u>0.00</u></u>	<u><u>0.00</u></u>

Bericht des Revisors

TRETOR AG

Industriestrasse 7
4410 Liestal
T 061 926 83 83

Dornacherstrasse 230
4053 Basel
T 061 279 10 70

info@tretor.ch
www.tretor.ch

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der Gemeinnützigen Stiftung Wohnhilfe Basel, Basel

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Gemeinnützigen Stiftung Wohnhilfe für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz, Stiftungsurkunde und Reglement entspricht.

Basel, 16. März 2018

TRETOR AG

Alexander Biner
zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor


Beat Holzer
zugelassener Revisionsexperte

Beilagen
• Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

Die Stiftungsorgane am 31.12.2017

Der Stiftungsrat



Peter Kury, Präsident des Stiftungsrats,
Sozialarbeiter HFS, Geschäftsleiter SPITEX
Allschwil-Binningen-Schönenbuch



Iris Haueter Hessami, Stiftungsrätin
MLaw, Leiterin Human Resources
Swiss Tropical and Public Health Institute Basel



Florence Kaeslin, Stiftungsrätin
dipl. NPO-Betriebsökonomin NDS/FH,
dipl. Sozialpädagogin FH,
Geschäftsleiterin des Vereins für
Sozialpsychiatrie BL



Elvan Sahin, Stiftungsrat
Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Fund
Operations der J. Safra Sarasin
Investmentfonds AG, Basel



Monique Sauter, Stiftungsrätin
GGG-Delegierte; ehem. Präsidentin der
Aktionsgemeinschaft für die Juden in
Weissrussland



Peter Zinkernagel, Stiftungsratsmitglied
dipl. Architekt ETH/SIA, alt Grossrat Basel-
Stadt, Einwohnerrat Riehen

Berater



Bruno Lötscher
Zivilgerichtspräsident Basel-Stadt

Sekretär des Stiftungsrats



Axel Delvoigt
Dr. iur., Advokat, Fachanwalt SAV Haftpflicht-
und Versicherungsrecht
Delvoigt Leitner Waldmann Advokaten, Basel

(Fotos zumeist von
Sara Rüedi www.saruephoto.ch)

Das Team am 31.12.2017



(Foto: Sara Rüedi www.saruephoto.ch)

Das Wohnhilfe-Team (v.l.n.r): Mi Hwa Silvana Marchal, Dieter G. Peter, Elke Gass-Eichhorn, Christian Flubacher, Caroline Forster, Daniel Müller-Füllemann, Sonia Poles, René Huber, Renate Baldauf

Team

Daniel Müller-Füllemann, Leiter Wohnhilfe

Renate Baldauf, Wohnbegleiterin

Caroline Forster, Buchhaltung

Christian Flubacher, technischer Dienst

Elke Gass-Eichhorn, Administration

René Huber, Wohnbegleiter

Mi Hwa Silvana Marchal, technischer Dienst

Dieter G. Peter, Wohnbegleiter

Sonia Poles, Wohnbegleiterin

Büro der Stiftung

Gemeinnützige Stiftung Wohnhilfe
Gärtnerstrasse 99 – Postfach
4019 Basel

Telefon 061 683 18 88

Telefax 061 683 18 87

E-Mail info@wohnhilfebasel.ch

Internet www.wohnhilfebasel.ch

PC 40-28720-8



Die Stiftung Wohnhilfe steht als C-Organisation unter dem Patronat der GGG Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel

Benötigen Sie Hilfe beim Wohnen?

Was heisst Wohnbegleitung?

Für wen ist sie sinnvoll?

Wer wird begleitet?

Begleitung für Jugendliche und junge Erwachsene

Kannst Du von unserem Angebot profitieren?

Wie kommst Du zu unserer Hilfe?

Wie helfen wir Dir?

Kommen Sie bei uns vorbei!

Sie können sich zu folgenden Zeiten ohne Anmeldung bei uns informieren:

Mittwoch 14 – 16.30 Uhr

Freitag 09 – 11.30 Uhr



Wohnhilfe Basel

Gemeinnützige Stiftung Wohnhilfe
Gärtnerstrasse 99, Postfach
4019 Basel

Tel. 061 683 18 88
Fax: 061 683 18 87
info@wohnhilfebasel.ch
www.wohnhilfebasel.ch
PC 40-28720-8



Die Stiftung Wohnhilfe steht als C-Organisation
unter dem Patronat der GGG Gesellschaft für das
Gute und Gemeinnützige Basel